Erscheint täglich (Abends) mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage (Samstags erscheint ein Doppelblatt).

Gratis-Beilagen: Illustrirtes Sonntags-Blatt und Der Familienfreund.

Abonnementspreis: Monatlich 60 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährl. M. 1,80 exkl. Bestellgebühr.

Bürger-Zeitung

Haupt-Expedition Charlottenstraße 43, an der Bismarckstraße, Nähe des Hauptbahnhofs.

Anzeigenpreis: Die 7 gespalt. Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. per Zeile.

Reklamen 30 Pfg. per Zeile.

Einzel-Exemplare 10 Pfg.

Düsseldorfer Abend-Zeitung.

Organ für die Deutsche Volkspartei in Rheinland und Westfalen.

Nr. 115. | Post-Zeitungs-Preisliste Nr. 1406. | Freitag den 19. Mai 1899. | Fernsprecher Nr. 998. | 10. Jahrgang.

Baron Georg von Staal.

Zur Friedenskonferenz im Haag.

In der am Donnerstag eröffneten Friedenskonferenz, welche im Oraniensaale des „Huis ten Bosch" stattfand, führt der russische Botschafter am englischen Hofe Baron von Staal den Vorsitz. Baron Georg von Staal entstammt einem estländischen Geschlecht, ist im Jahre 1824 geboren und erhielt seine erste Bildung an der Universität Moskau. 1845 trat er in das asiatische Departement des Ministeriums des Auswärtigen, war während des Krimkrieges dem Oberkommandierenden der Südarmee attachiert und wurde seit 1857 im auswärtigen diplomatischen Dienste verwandt, zuerst in Bukarest, dann in Athen, endlich in Konstantinopel. Den Posten eines Botschaftssekretärs in Konstantinopel vertauschte er 1871 mit dem des Gesandten am württembergischen Hofe. 1883 wurde er Gesandter am bayerischen, badischen und hessischen Hofe; im folgenden Jahre erhielt er den Botschafterposten am englischen Hofe.

Die offizielle Liste der Teilnehmer der Abrüstungskonferenz, welche mit Allemagne beginnt und mit Turquie endet, weist die Vertretung von 26 Staaten durch 98 Delegierte auf. Die meisten Delegierten haben Rußland und die Türkei, nämlich je 8, dann kommen Deutschland, Oesterreich, Frankreich mit je 6. Von überseeischen Staaten sind vertreten, Mexiko, die Vereinigten Staaten, Persien, Siam, China und Japan.

Zum diplomatischen Friedenskongreß im Haag.

Unser Berliner Mitarbeiter schreibt uns:

In den nächsten Tagen tritt im prunkenden Oraniensaale des königlichen Landsitzes „Haus im Busch" im herrlichen „Busch" beim Haag die diplomatische Friedenskonferenz zusammen, zu der der Zar im August vorigen Jahres die Anregung gab. Abgesehen von unvernünftigen und unverbesserlichen Eisenfressern wird jeder Kulturmensch die vom Zaren in seinem Friedensmanifeste geäußerten Gedanken billigen. Der Krieg ist eine Geißel für die Menschheit, er ist, wie Klopstock sagt, „des Menschengeschlechtes Brandmal alle Jahrhunderte hindurch", und die Kriegsrüstungen, in denen sich die modernen Staaten zu übertreffen suchen, sind ein Krebsschaden im wirtschaftlichen Leben, denn sie repräsentieren eine unproduktive Arbeit, eine Arbeit, von der man aus Gründen der Humanität wünschen muß, daß sie unproduktiv bleibt.

Wenn man auch den Bestrebungen, denen der Kongreß gewidmet ist, die wärmsten Sympathien entgegen bringt, so muß man doch von vornherein seinen Erwartungen in bescheidenen Grenzen halten. Vielleicht ist das Wichtigste in der neuen Phase der Friedensbewegung schon geschehen. Vielleicht war das Wichtigste die Thatsache, daß ein Monarch, der Alleinherrscher eines Riesenreiches, die Gedanken ausgesprochen hat, für die vor ihm viele Männer des Volkes in Schrift und Wort eintraten, um von denen, die allzeit dienstbeflissen mit einer Herrschlichkeit des männermordenden Krieges in den oberen Regionen Wohlgefallen zu erregen hoffen, verhöhnt und beschimpft zu werden. Hätte nicht der kaiserliche Herr von der Newa, sondern ein Häuflein demokratischer Männer das Manifest erlassen, so würden vielleicht eben die, die heute ein „Hosiannah" rufen, ihr „Kreuziget sie!" in die Welt schreien. Wir freuen uns, daß die von Männern des Volkes schon lang gepredigte Friedensbotschaft endlich auch in den Palästen Eingang findet.

Freilich — darüber täuschen wir uns nicht — es ist in erster Linie der Mensch Nikolai Alexandrowitsch und nicht der Zar Nikolai II. gewesen, der das Manifest geschrieben oder veranlaßt hat. Der Zar Nikolai II. verletzt Finnland gegenüber die verbrieften Rechte, der Zar Nikolai II. rüstet weiter und der Zar Nikolai II. bringt in Asien weiter vor, unbekümmert darum, ob es darüber zum Kriege mit Großbritannien kommt. Mag auch der Zar Nikolai II. mit dem Menschen Nikolai Alexandrowitsch sympathisieren, so ist diese Sympatie doch eine rein theoretische, die keine Wirkung auf die Praxis hat. Wird es dem Menschen Nikolai Alexandrowitsch gelingen, ein geltender Prophet im eigenen Lande zu werden und den Zaren Nikolai II. dafür zu gewinnen, auch die Politik seiner Regierung mit der Friedensbotschaft des Manifestes in Einklang zu bringen?

Und die übrigen Teilnehmer — Nordamerika erscheint und hat in der Hand noch das blutige Schwert. Spaniens Kriegswunden sind noch nicht vernarbt und schon sinnt es auf neue Verteidigung seiner Küsten. Großbritannien verwehrt seine Flotte, Frankreich läßt seine Rüstungen so wenig fahren wie Italien und Japan die ihren. Die Türkei hat vor kurzem erst neue Aufträge in Kriegsmaterial abgeschlossen. Und Deutschland, es rüstet und baut Kasernen und Kriegsschiffe. Wenn so die Staaten auf dem Friedenskongreß erschrinen, die Taschen vollgestopft voll neuem Kriegsmaterial, dann ist der Morgen des Völkerfriedens noch nicht erschienen, und — seien wir aufrichtig — er könnte noch nicht erscheinen. Vermögen die Großen der Welt auch viel, so ist doch auch ihre Macht beschränkt, und sie sind oft nur Treibende auf den Wellen des Volkslebens. Nur freie Völker mit ausgeprägtem Rechtsgefühle, können die Pfeiler sein, auf denen ein Völkerfrieden gegründet und gehalten werden kann. Jeder Schritt, der uns der Freiheit näher bringt, jede Ausbreitung und Vertiefung des Rechtsempfindens legt einen neuen Grundstein für den Völkerfrieden, einen Stein, der sicherer ruht, als alle Beschlüsse der Friedenskonferenz.

Doch auch sie kann Segen stiften. Eine ihrer Aufgaben, und zwar die leichtere, wird eine Erweiterung der Tätigkeit des roten Kreuzes sein. Wir glauben kaum, daß sich gegen irgend eine Verbesserung auf diesem Gebiete von irgend einer Seite ein Widerspruch erheben wird. Selbstverständlich fällt auch das Verbot barbarischer Waffen, wie des Dum-Dum-Geschosses der Briten, in den Rahmen dieser Tätigkeit.

Schwerer ist das andere Arbeitsfeld, die Ausbreitung der internationalen Schiedsgerichte.

Internationale Schiedsgerichte sind ein vortreffliches Mittel dem Kriege vorzubeugen, aber sie bilden kein Universalmittel dagegen. Wir scheiden die Fälle aus, in denen ihr Friedenswerk am Starrsinn, an der chauvinistischen Ueberhebung oder an der Kriegsgier eines Teiles scheitert. Sich dem Urteilssprüche eines Schiedsgerichtes zu unterwerfen, kann kein selbständiger Staat gezwungen werden, es sei denn durch — Krieg, vorausgesetzt, daß er in diesem Kriege nicht siegt. Das Schiedsgericht kann nur dann den Frieden statt des Krieges geben, der sich ihm freiwillig naht.

Damit ist zugleich dem Wirkungskreise der Schiedsgerichte eine Grenze gesetzt, denn in Lebensfragen kann kein Staat, kein Volk sich freiwillig einem Schiedsgerichte unterwerfen. Kommen Lebensfragen — zu denen wir natürlich die sogenannten nationalen Ehrenfragen nicht rechnen — ins Spiel, dann werden, wenn eine Einigung nicht möglich war zwischen den beiden Gegnern, die Würfel des Krieges rollen müssen. Einem solchen ernsten Falle kann jedoch dadurch vorgebeugt werden, daß ein Staat und ein Volk sich daran gewöhnt, die Lebensbedingungen eines anderen Staates und eines anderen Volkes zu achten und nicht anzutasten. Deshalb forderte Kant in seinen philosophischen Studien über den Völkerfrieden, daß sich kein Staat in die Verfassung und die Regierung eines anderen Staates gewaltthätig einmischen soll, und daß kein für sich bestehender Staat von einem anderen Staate durch Erbung, Tausch, Kauf oder Schenkung erwerben werden soll. Wenn der große Königsberger Philosoph fordert, daß „das Völkerrecht auf einem Föderalismus freier Staaten gegründet sein" solle, und wenn Fichte zur Realisierung des Völkerfriedens einen „freiwilligen und freien Völkerbund" verlangt, so sind diese Postulate nichts weiter, als das, was die Deutsche Volkspartei will, denn „sie erstrebt einen Friedens- und Freiheitsbund der Völker."

Kommt der im Haag tagende Friedenskongreß der Diplomaten auch nur ein kleines Hindernis aus dem Wege, der uns noch von diesem Ziele trennt, so war er nicht vergebens. Unsere Hoffnungen sind bescheiden, aber doch wünschen wir, daß die Tage im Haag den Völkern etwas mehr bringen als ein Konvolut schöner Reden und wohltönender Versicherungen, und daß die Herren sich und ihren Regierungen die Wahrheit einprägen, daß der Völkerfrieden nur auf der Völkerfreiheit ruhen kann.

Vermischte Nachrichten.

Ein wüthender Löwe im Zirkus.

Ueber eine aufregende Szene im Zirkus Schumann in Frankfurt a. M. werden folgende Einzelheiten mitgeteilt. Der Tierdressur Gerth wurde während der Vorstellung von einem abessinischen Löwen verwundet. Der Vorgang spielte sich folgendermaßen ab. Die erste Nummer Gerths, bei der zwei Löwen, zwei Pantis und zwei Doggen mitwirkten, war glatt vorübergegangen, und auch die zweite Nummer, die große „Löwenschaukel" mit allen 20 Löwen, wickelte sich ohne Zwischenfall ab. Plötzlich aber kam der Löwe „Romeo" dem Löwen „Mensilik" nahe, und alsbald wurde er tückisch, verlagte den Gehorsam und ging gegen seinen Herrn und Meister los. Gerth verkannte die drohende Gefahr keinen Augenblick, er rief nach seiner „Stange". Das Instrument ist ein Holzstab mit einer Eisengabel, deren zwei fingerlange und fingerdicke Zacken gerade soweit Abstand haben, daß ein Hanzahn des Löwen dazwischen paßt. Geht nun der Löwe mit offenem Rachen den Bändiger an, so muß dieser mit sicherem Griff einen der Hauzähne in die Gabel klemmen, und dann den Kopf des Löwen zu Boden drücken. Dabei bricht wohl auch einmal der Zahn, aber der Schmerz des Löwen ist so heftig, daß das Tier entweder das Weitaus ist und dem Menschen Zeit läßt, sich zu retten. Die „Stange" ist also eine sichere Waffe — vorausgesetzt, daß man den Hauzahn trifft, wenn, wie glaubwürdig versichert wird, einige Kaltblütigkeit gehören soll. Aber — die „Stange" fehlte, wurde auch von den Gehilfen Gerths in der Verstürzung nicht gleich gefunden, und so blieb dem Bändiger nur der Rückzug übrig. Gerth polterte mit einem Schwunge über die Schaukel, warf der vertutzten Bestie einen Schemel zwischen die funkelnden Augen, zwang zu der Thür des Krenzgitters, riß sie mit einem Griff auf und warf sich hinter sich zu. Nun bewaffnete er sich mit der Stange, lenkte in die Arena zurück und trieb den Widerspenstigen hin und durch den Gittergang zum Stall, wo die Kätze jeden „Romeo" flieg denn auch brüllend in seinen Wagen — zum Unglück aber vergaß der Wärter, die Fallthür zu schließen, und als nun der „Mensilik" abgelöst und der Arena in den Stall zurückkam, entsprang „Romeo" wieder seinem Behälter, und die beiden Tiere begannen aufs neue der gegrüßtesten den Zelte. Erst dem Wasserstrahl des Hydranten wich der vor Wut schäumende „Romeo" in seinen Käfig. Bei dem Besitzer war inzwischen der Entschluß gereift, den Empfänger mit einer Kugel zu bestrafen, weil sonst der tollkühne Ritt alle jenen Zuschauerinnen in Angst und Schrecken versetzt hätte. Man holte die Jagdflinte des Direktors aus dessen Privatwohnung, und mit zwei sicheren Kopfschüssen, durch die Stirn ins Genick und durch beide Ohren, erlegte Direktor Albert Schumann das Wild.

Gar nichts andere als:

Hosen, Kittel, Kamelon, Jacken, Schürzen, überhaupt die Bekleidung für die Männer der Arbeit, nur bei H. Leon, Graf Adolfstr. 98, Ecke Carlstr. Wiederverkäuf. u. Hausgew.

Rabatt-Marken nur an Private. 7098

Nirgends billiger! Unerreichte Auswahl

Verantwortlicher Redakteur: J. B.: Heinrich Sieberts in Düsseldorf.

Druck und Verlag: Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Des Sohnes Eid.

Von B. Corony.

(17. Fortsetzung.)

„Was ich glaube oder nicht glaube, darüber wollen wir an einer anderen Stelle sprechen," erwiderte Remmert mit finsterem Blicke und fügte, zu Frau Altmann gewendet hinzu:

„Wenn Sie in der Hoffnung, noch fernere Unterstützungen zu erlangen, hier verweilen, werden Sie sich getäuscht sehen. Ich verbiete meiner Frau, Ihre Wohnung wieder zu betreten und werde dafür sorgen, daß keine Geldsendungen mehr an Sie abgehen."

„Ich habe ja bereits erklärt, daß ich weder in der Lage, noch gesonnen bin, mich weiter um die pekuniären Verlegenheiten der Frau Reinhard zu bekümmern," sagte Irma, der Thüre zuschreitend.

Frau Altmann, die bisher dem Streite schweigend zugehört hatte, sprang jetzt auf und rief mit schriller Stimme:

„Bleiben Sie noch, Herr Doktor Remmert, jetzt ist es an mir, zu sprechen!"

„Ich verlange Ihre Verteidigung nicht zu hören", entgegnete er kalt.

„Und ich beabsichtige nicht, mich zu verteidigen, wohl aber die Höflichkeit und Rücksicht zu fordern, auf welche ich Anspruch erheben kann. Ich heiße nicht „Reinhard" und bin keine Bettlerin, die man mit einer einmaligen Gabe abfindet. Mein Name ist „Natalie Altmann", hier meine Tochter, die nicht wagen soll, mich länger zu verleugnen!"

„Deine Mutter?" fragte Remmert, erstaunt und mißtrauisch auf Irma blickend. „Warum diese Namensänderung? Wozu dieses ganze Lügengewebe? Weshalb sagtest Du mir, sie sei tot?"

„Weil ich mich dieser Mutter schäme und sie niemals vor der Welt anerkennen werde!" rief die ungeratene Tochter, bebend vor Zorn. „Muß denn alles zur Sprache kommen, so erfahre: daß sie in Wesel und Köln in der guten Gesellschaft nicht gerne gesehen wurde."

„Das sind ja schöne Entdeckungen, die ich heute mache!"

„Für die Vergangenheit meiner Mutter bin ich nicht verantwortlich."

„Aber für Deine eigene bist Du es!" entgegnete Frau Altmann gereizt. „Ich habe vielleicht mitunter uns dem Hause unüberlegt und unvorsichtig gehandelt, aber ich bin nicht meinen Eltern geflohen, um einen leichtsinnigen Menschen zu heiraten, der dann nach kurzer Zeit gestorben ist."

Hier wurde sie von einem Wutgeschrei Remmerts unterbrochen. In wilder Leidenschaft stürzte er auf Irma zu und streckte beide Hände aus, als wolle er sie erdrosseln. Entsetzt wich sie zurück und rief mit zorniger Stimme, deren Ton es nicht an überzeugender Gewalt fehlte:

„Sie lügt!"

Remmert faßte Irmas Arm und zog sie zur Thüre. „Komm mit!" sagte er mit wuthebender Stimme. „Jeden könntest Du täuschen, nur mich nicht."

Wie eine eiserne Fessel hielt seine Hand Irmas Arm umspannt, gewaltsam schleppte er die Widerstrebende zur Thür.

Da trat ihm Frau Altmann entgegen.

„Was soll aus mir werden?" fragte sie. „Ich stehe mittellos da!"

Verächtlich stieß er sie aus dem Wege.

Sie klammerte sich an Irma und rief halb klagend, halb trotzig:

„Ich bin Deine Mutter! Du darfst mich nicht in Not und Elend geraten lassen!"

„Hättest Du, wie ich verlangte, unsere verwandtschaftlichen Beziehungen geheim gehalten, so würde ich Dich auch ferner unterstützt haben," rief Irma.

„Ich hätte nichts gesagt, wäre ich nicht gereizt worden!"

„Laß mich vorüber! Du verstehst nicht zu schweigen!"

„Ist das so unverzeihlich? Es giebt sogar Totengrüfte, die ihre Geheimnisse nicht zu bewahren wissen!"

Fast unwillkürlich hatte sie diese Worte Roden nachgesprochen, aber die Wirkung derselben war eine durchaus unerwartete. Wie im Irrsinn starrten Remmerts Augen sie an und schienen doch ihre Sehkraft verloren zu haben; denn wie ein Blinder, mit den ausgestreckten Händen nach allen Möbeln tastend, wankte er langsam auf Frau Altmann zu, die von Entsetzen erfaßt, immer weiter zurück wich.

„Totengruft — Geheimnisse?" lallte seine Zunge fast unverständlich. „Was — spricht — das Weib? — Was — will — sie von mir?"

Immer näher kam die gespenstische Gestalt mit dem leichenfahlen Gesicht, den blutunterlaufenen Augen und den seltsam steifen Gliedern, die sich automatenhaft vorwärts bewegten; immer weiter wich die erschreckene Frau zurück, bis sie, die Wand hinter sich fühlend und das grauenvolle Antlitz dicht vor sich sehend, mit einem gellenden Aufschrei zusammenbrach.

Unheimliche Stille herrscht in dem Gemache. Neben der Ohnmächtigen kniet Remmert, die Haare wirr über die Stirn hängend, Wut, Entsetzen, Todesangst in dem starren Blick, von Fieberschauern geschüttelt, wilde, sinnlose Worte stammelnd.

Da legt sich ihm eine Hand auf die Schulter und rüttelt ihn.

„Auf, Wahnsinniger! — Feigling, der vor jedem Schatten an der Wand zittert!" spricht Irma mit erregter Stimme. „Schätzte Deine erbärmliche Furcht von Dir ab und hilf mir die Bewußtlose auf das Sofa legen."

Mechanisch gehorchte er.

„Jetzt ziehe die Klingel!"

„Weshalb?" ringt es sich hohl und geisterhaft von seinen Lippen.

„Um das Mädchen herbeizurufen! Sollen wir uns denn vielleicht wie zwei Verbrecher aus dem Hause schleichen!"

„Was — meinte sie? — Geheimnisse, die — selbst die Totengruft nicht birgt? — Was — wollte sie — damit andeuten?"

„Das wird sich finden. Schweige! — Die gnädige Frau ist erkrankt," wandte sich Irma an die eintretende Zofe. „Es dürfte sich jedoch nur um eine Ohnmacht handeln, aus der sie bald erwachen wird, sagen Sie ihr dann, ich würde in einigen Tagen nach ihr sehen, bis dahin möchte sie sich Ruhe gönnen."

Das würdige Paar entfernte sich jetzt. Die Tochter ließ die leibliche Mutter ohnmächtig im Stich und, von einem bösen Gewissen getrieben, eilte sie mit ihrem Mann nach Hause.

Dorina war eiligst um die Bewußtlose beschäftigt, die endlich wieder die Augen aufschlug und mit ängstlichen Blicken um sich sah.

„Sind sie fort?" flüsterte sie leise.

„Ja, aber die Dame wird bald wieder hierher kommen. Sie möchten sich bis dahin ganz ruhig verhalten, da Ihnen vieles Sprechen leicht schädlich werden könnte."

Frau Altmann griff mit beiden Händen nach dem Arm des Mädchens.

„Lasse sie nie wieder eintreten! — Hörst Du? — Nie mehr! Sie könnte auch der gespenstische Mann wieder kommen, der mich so erschreckte. Ich werde ewig an diese entsetzlichen Augen, an diese wilde, gebrechene Gestalt, die doch wie ein zum Sprung bereites Raubtier auf mich zuschlich, denken müssen! — Furchtbar, grauenhaft war es!"

Wieder ertönte der schrille Klang der Glocke.

„Um Gottes willen, schließe nicht auf!" rief Frau Altmann. „Er kommt gewiß zurück. Bleibe da! — Rühre Dich nicht!"

„Ängstigen Sie sich nicht, Gnädigste," beruhigte Dorina. „Ich will erst fragen, wer es ist."

Wenige Augenblicke später kehrte sie zurück und klopfte an die Thür, welche die erschrockene Frau verschlossen hatte.

„Der Herr Doktor Roden bittet um die Ehre, vorgelassen zu werden."

Der Riegel wurde zurückgeschoben und Roden trat in das Gemach.

„Sie sind erregt; was ist vorgefallen?" fragte er, sie zum Sopha geleitend.

„Ich bin außer mir! — Fassungslos! Warum haben Sie mich um Geld verleitet, jene unheimlichen Worte auszusprechen?"

„Welche Worte?"

„Daß es auch Totengrüfte giebt, die kein Geheimnis zu bewahren wissen."

„Die Dame war also hier?"

„In Begleitung ihres Gatten."

„Und sie machte Ihnen Vorwürfe?"

„Ganz ungerechtfertigte! Um mich zu verteidigen, sagte ich jene Worte, aber hätte ich ahnen können, was darauf folgen würde, ich wäre eher gestorben!"

„Die Dame geriet wohl in Zorn?"

„Ach Gott, ich weiß nicht, was sie that, aber er — er starrte mich plötzlich an mit einem Ausdruck, der mir das Blut in den Adern gerinnen machte, und dann kam er immer näher, — immer näher, — wie ein furchtbares Nachtgespenst, — unaufhörlich die Worte „Totengruft" und „Geheimnis" stammelnd, — und wie lag die Angst wie ein Alp auf der Brust. Als ich bis an die Wand zurückgewichen war und die Hände des Irrsinnigen sich nach mir ausstreckten, — verlor ich das Bewußtsein, und als ich wieder erwachte, waren beide fort. — Aber ich zittere und bebe, daß er wieder kommt! — Ich will fort aus dieser Wohnung —"

„Vielleicht würden Sie am besten daran thun, abzureisen!"

„Dazu raten Sie mir?" rief Frau Altmann gereizt. „Das ist wenig schmeichelhaft für mich!"

(Fortsetzung folgt.)

Damen-

und Kinder-Hüte

in den neuesten Formen garnirt von 50 Pfg. an, sowie Blumen, Bänder, Federn, Schleier, Spitzen ꝛc. zu den billigsten Preisen. 7996

Strauhfedern und Strauhhüte werden gereinigt und gefärbt.

Frau Frz. Hehnen,
73 Yorkstraße 73.

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Die Schirmfabrik
M. Bendix,
5 Mittelstrasse 5,
empfiehlt ihr grosses Lager in
Sonnenschirmen, 1898
welches mit allen Neuheiten der Saison ausgestattet ist,
zu den billigsten Preisen.
Nur eigenes Fabrikat.
Ueberziehen und Reparieren der Schirme rasch und billig

Möbel
auf
Credit,
günstigste Bezugsquelle für 8017
Brautleute.
S. Osswald N.,
Wehrhahn 46, 1. Etage.

Eine Partie
Herren-Anzüge!
weit unter Preis
per Stück 18⁰⁰ Mark.
Wer den Anzug sieht, kauft denselben!
Heuser & Schlede
Grösstes Spezial-Geschäft
für Herren- und Knaben-Garderobe
am Wehrhahn. 8106

Zum Backen

empfehle:

Weizenmehl 000	per Pfd.	13	Pfg.
Kaisermehl	per Pfd. 16, bei 5 Pfd.	15	„
do. Auszugmehl	„ „ 18, „ 5 „	17	„
Krystall-Würfelzucker, grob und fein, per	„	28	„
Corinthen	per Pfd. 21, bei 5 „	20	„
Sultanin-Rosinen	per Pfd. 45 und	60	„
Mandeln	per Pfd. 110, bei 5 Pfd.	108	„
Citronat	„ „ 90, „ 5 „	75	„
Apfelsinen, Kistchen	per „	50	„
Bauernbutter	per Pfd. 1 Mk., bei 5 Pfd.	95	„
Margarine per Pfd. zu 45, 50, 60, 70 u. 78 Pfg.			

Altes in Ia. Waare. 8093

W. Wiedenfeld,
Grafenbergerstr. 15a.
Filiale: Degerstr. 18, neben d. Flinger Kirche.

Louis Horsthemke,
Schweine- **Metzgerei**
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaaren,
Alexanderplatz 11—12,
Filiale: Nordstrasse 74,
Telephon 734 empfiehlt Telephon 734
ff. zartgesalzenes Rauchfleisch, Knochenschinken, Rollschinken, 8003
täglich frische Knackwürstchen.
Preisgekrönt mit der gold. Medaille Kochkunstausstellung 1897.

Wir suchen noch mehrere tüchtige und ehrliche
Zeitungs-Trägerinnen.
Expedition der Bürger-Zeitung,
Charlottenstraße 41.

Civilstand der Stadt Düsseldorf.

Geborene.

Den 10: Johann Anton, S. d. Lokomotivheizers Anton Rechel, Gartenstr. — Den 6: Sibilla, T. d. Tagel. Mich. Kuck, Verbindungsstraße. — Den 11: Gertrud Sibylle, T. d. Tagel. Jakob Burchard, Neuherstr. — Den 12: Emma Franziska Helene, T. d. Fabrikarb. August Breich, Ackerstr. — Den 6: Karl Johann, S. d. Buchdruckers Karl Fr. Hardtkopf. — Den 9: Walther, S. d. Buchhalters Joh. Thiebes, Mendelssohnstr. — Den 5: Augusta Helene, T. d. Metzgermeisters Kaspar Wertheimer, Bergerstr. — Den 9: Karoline Louise Frieda, T. des Colonialwarenhändl. Gustav Faust, Wehrhahn. — Den 8: Helene, T. d. Bäckers Karl Löckenhoff, Neuherstr. — Den 11: Josef, S. des Stuckateurs Josef Basch, Kaiserstr. — Den 9: Erna Johanna, T. des Bauunternehmers Leonhard Gothart, Fürstenwall. — Den 11: Louise Gertrud Agnes, T. d. Tagel. Frz. Wieland, Kaiserstraße. — Den 12: Johanna Kristina, T. des Fabrikarb. Christian Bonnen, Roberstr. — Den 5: Erna Elisabeth, T. d. Schreinermeisters Jakob Paulli, Talstr. — Den 9: Hermann Adolf Friedrich Wilh. S. d. Regierungsrats Dr. jur. Friedrich Wilhelm Jentgen, Ehrenstr. — Den 10: Gerst Wilhelm, S. d. Monteurs Walther Becker, Düsseldorferstr. — Den 7: Heinrich Julius, S. d. Schuhmachermstrs. Frz. Binkfeld, Karlplatz. — Den 11: Elly Gertrud Maria, T. d. Kaufmanns Karl Harkötter, Eckestr. — Leonhard Wilhelm, S. d. Bahnwärters Karl Lienen, Mörsenbroich.

Den 7. Mai: Joh. Leo, S. d. Bureaudiätars Friedr. Wallenborn, Kaiserstr. — Den 13: Karl Friedr., S. d. Fabrikarb. Karl Jung, Gilestr. — Den 10: Johanna Karoline Christ. T. d. Tagel. Friedr. Watt, Hellweg. — Den 13: Joh., S. d. Betonarbeiters Jos. von Amelen, Derdingerstr. — Den 6: Elis. Maria Henriette, T. d. Werkmeisters Dir. Karl Thalter. — Den 13: Elisabetha Maria, T. d. Kaufm. Wilhelm Mitheis, Bergerallee. — Den 10: Theresia, T. des Tagel. Johann Schulte, Corneliusstr. — Den 29. April: Reinhold Walther, S. d. Handelsmanns Gustav Reichel, Glasbläserstr. — Den 9. Mai: Arnold, S. d. Fabrikarb. Albert Lumers, Brunnenstr. — Den 11: Maria Helene Franziska, T. d. Schneiders Hermann Dittrup, Bachstraße. — Den 7: Heinrich Gerhard Richard, S. d. Schneiders Heinr. Hengstgl, Kurzestr. — Den 11: Elisabeth, T. des Schreiners Anton Schmitz, Sattlerstraße. — Peter Josef Josef, S. d. Schneiders Ernst Kuchenbäcker, Thurmstr. — Den 5: Wilhelm Otto, S. d. Kupferschmiedemeisters Theodor Hinterberg, Bastionsstr. — Den 11: Friedr. Wilh. S. des Fuhrmanns Heinrich Kommerscheidt, Sattlerstraße. — Den 12: Werner Gustav Wilhelm Otto, S. d. Kaufmanns Otto Freund, Adelenstraße. — Den 11: Hedwig Anna Wilhelmine, T. d. Maurers August Wendel, Marktstr. — Den 10: Wilhelm, S. d. Fuhrmanns Wilh. Hoff, Hoffstr. — Den 11: Hermann, S. d. Fabrikarb. Friedrich Becker, Grafenberg. — Hub, S. d. Fabrikm. Rich. Menkhoffen, Kronprinzenstr. — Den 7: Karl Karl Hugo, Sohn des Former Hugo Schlicht, Herzogstr. — Den 6: Friedrich Julius Joh., T. d. Fabrikarb. Wilh. Wiesler, Concordiastr. — Den 5: Ferdinand, S. d. Fabrikarb. Johann Rose, Brunnenstr. — Wilhelm, S. des Schreiners Wilhelm Willig, Pfannenstr. — Den 6: Hubertine Wilhelmine, T. d. Drechslers Johann Zimmerman, Werftstr. — Den 11: Carolina Elisabeth, T. d. Glasbläsers Albert Thor, Eckestr. — Den 10: Louise Josephine, T. d. Tagel. Joh. Dellwik, Pfannenstr. — Den 11: Maria Theresia Agatha, T. d. Maschinist Albert Zerres, Hellweg. — Den 8. Wilh. Ludwig Hermann, S. d. Maschinisten Hermann Wirkhaus, Hubertusstr. — Karl Karl, S. d. Tagel. Johann Prast, Lindenstraße. — Den 11: Marie Gertrud, T. des Tagel. Heinrich Rüdig, Marktstr.

Gestorbene.

Den 10. Mai: Maria Franziska geb. Stahl, Stift, 51 J., Witwe, Kronprinzenstr. — Maria Lang, 3 M., Mathildenstr. — Karl Cliff 2 M., Lindenstr. — Theresia Schulte, ohne beruf. Stand, Cornelius str. — Den 11: Maria Röggen, geb. Gunk, a. G., 81 J., Witwe, Altestr. — Hermann Kreiner, a. G., 78 J., Witwe, Bruchstr. — Den 10: Wilhelm Horter, 10 T., Kaiserswerthstr. — Den 11: Hans Bauer, 1 J. 6 T., Neustr. — Den 10: Wilhelm Scheer, 10 M., Uerdingerstr. — Den 11: Anna Bauer, a. G., 48 J., ledig, Schwarzstr. — Josef Stenling, 2 J. 4 M., Fischerstr. — Peter Thoma, 3 J. 1 M., Kaiserstr. — Heinrich Rademacher, 6 J. 6 M., Ackerstr. — Den 12: Regina Langenberg, geb. Kremer, 42 J., Witwe, Bergerstr. — Den 11: Anna Müller, Witwe, 81 J., Witwe, Ackerstr. — Josef Gouranik, Schlosser, 21 J., Witw., Oberstr. — Otto Bonnenkamp, ohne Beruf, 4 J., Witw., Theaterstr. — Den 12: Gertrud Müller, geb. Kraft, 50 J., Ehefr., Bergmannsweg. — Friedrich Kirchmann, geb. Schmidt, 79 J., 10 M., Witw., Dachstraße. — Den 10: Hermann Gerhard, 7 M., Schwarzstr. — Anna Thelen, 4 J. 2 M., Mathildenstr. — Den 12: Peter Kempf, Maurer, 78 J. 9 M., Witw., Schwarzstr. — Maria Tabernahm, ohne Beruf, 42 J., ledig, Bilkerstr. — Den 13: Angelika Gerhard, 1 J. 11 M., Neustr. — Den 12: Christian Wilhelm Roth, geb. Arthur, 45 J., Ehefr., Schwarzstr. — Wilhelm Hoerich, geb. Bücher, Carrosseriebauer, 78 J., Witw., Kapellenstraße. — Karl Maria, Kaufmannssohn, 6 J., Witw., Friedenstr.

Arbeits-Corsets

in weithin rühmlichst bekannter, solider Ausführung
sind nur durch die unterzeichnete Firma erhältlich.
Es liegt durchaus nichts, was diesen Corsets, sowohl was prachtvollen Sitz als Solidität und Billigkeit anbelangt, an die Seite gestellt werden könnte.
Es liegt im Interesse jeder Dame
wahre Fabrikate zu versuchen, ein Vergleich mit anderen fällt stets und immer zu unserem Gunsten aus. Wir empfehlen sämtliche Arten Corsets für Damen von Mk. 2,— an, sowie sämtliche Spezialitäten unserer Branche in nur gediegener preiswerter Ausführung.
Erste Düsseldorfer Corset-Fabrik
Inh.: P. Langendorff 7818
7 Schadowplatz 7 (neben Phönixhalle).

Alles ist da! Alles war da!
Nur dies war noch nicht da!
Zeige hiermit an, daß ich **in der alten Fabrik der Herren Siegel & Tegler,**
Friedrichsstraße 23, im Anbau,
eine **Filiale** errichtet habe und verkaufe dort wegen Umzugs das ganze 8084
Schuhwaren-Lager
der Firma Siegel & Tegler
zu nie dagewesenen Preisen.
Achtungsvoll
Jos. Löckenhoff,
Schuhmachermeister.
Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 10 Uhr abends.

Jacob Peters,
1 Grafenbergerstraße 1, vormals **W. Kullenberg. 1 Grafenbergerstraße 1,**
Ecke der Kölnerstraße. Fernsprecher Nr. 655 Ecke der Kölnerstraße.
Spezial-Geschäft in sämtl. Anstreicher-Artikeln.
Empfehle
alle Fussboden-Farben
in Oel gerieben in jeder Nuance.
Bestes holländisches Leinöl.
Bernstein- und Sprit-Fußbodenlacke
mit und ohne Fettzusatz.
Fritze's und Tiedemann's Bernstein-Fußbodenlacke.
Oelbermann's Fußbodenlack, p. Kilo-Büchse 1,80.
Bernstein-Fußbodenlacke in blauer Büchse mit roter Schleife
per Kilo 1,65.
Rauchfreie Copal- und Möbellacke.
Emaillelacke in verschiedenen Farben.
Alle Sorten Pinsel, Schwämme, Fensterleder
in größter Auswahl.
Parkettwichse, Linoleumwichse, Stahlspäne.
Echtes und imitiertes Blattgold und Blattsilber.
Bronzeöl, Gold-Anlegeöl, Brunoleine, hell und dunkel.
Möbel-Politur zum Anfrischen polierter Möbel.
Sämtliche **Strohhut-Lacke,** weiß, grün, bordeaux, braun ꝛc.
Für alle bei mir gekauften Farben und Lacke leiste Garantie für Haltbarkeit und rasches Trocknen. 8107

Photographisches Atelier
von
P. H. Höltgen
19 Schwanenmarkt 19,
empfiehlt sich zur Anfertigung aller photographischen Arbeiten.
Specialität: Kinder-Aufnahmen. 8264
Preise:

1 Visit von 6 M. an	12 Cabinet von 20 M. an
1 Visit von 4 M. an	6 Cabinet von 12 M. an
6 Cabinet von 8 M. an	1 Cabinet von 4 M. an

Neueste Einrichtungen für Bild-Aufnahmen und unvergängliche Vergrößerungen.
Letztere werden nach jedem, auch schon ganz altem Bilde angefert.
Auch Sonntags ist das Geschäft zur Aufnahme geöffnet.

Heydenreich & Becker Nachf.
R. Neuburg,
Duisburgerstrasse 38.
Telephon 793 liefert billigst Telephon 793
Kohlen, Koks, Brikets
ab Zeche oder Lager
für
Fabrik- und Hausbedarf.
Man verlange meine Preisliste. 7758

Sarg-Magazin
von 8060
Jean Schickling, Thalstraße 50.

Zur Kontrolle unserer Leser bitten wir um einen Beweis von regelmäßigem Erscheinen und **Brot gewünscht.** Off. u. K. an die Exp. d. Bl.

3 schöne Zimmer
zu vermieten
Bismarckstraße 56